

nationalratskandidaten im porträt: michael zeugin, winterthur, grünliberale

Michael Zeugin für Winterthur nach Bern

Sie haben an der Universität St. Gallen Staatswissenschaften studiert. Doch statt eine Karriere im Wirtschaftsbereich zu starten, engagieren Sie sich im Gemeinde- und Kantonsrat – vergleichsweise eher brotlos. Warum?

Michael Zeugin: Ich bin in einer politischen Familie aufgewachsen, und vollends politisiert hat mich die EWR-Abstimmung. Die zunehmende Polarisierung verhindert gute Lösungen für unsere Zukunft. Dazu kommt der Umweltaspekt: Der Ressourcenverschleiss ist in unserer Gesellschaft so hoch wie nie zuvor, wir leben über unsere Verhältnisse. Ich will keine rückwärtsgerichteten Lösungen, sondern innovative Ideen für unsere Zukunft. Und ich glaube daran, dass dies möglich ist, denn es ist eine Schweizer Qualität, dass wir mit klugen Köpfen aus knappen Ressourcen das Beste machen. Dieser Wandel ist auch für unsere Wirtschaft eine Chance, denn das wirtschaftliche Wachstum und neue Arbeitsplätze sind damit nicht ausgeschlossen – ganz im Gegenteil.

zur person

Michael Zeugin (34-jährig, GLP) in einer Beziehung, aus Hagenbuch

Wohnort: Winterthur
Beruf: Treuhandangest. M.A. HSG
Engagement: Gemeinderat (Fraktionspräsident und Mitglied der Aufsichtskommission), Kantonsrat (Mitglied der Finanzkommission), Vorstandsmitglied «Filme für die Erde», Mitglied der Geschäftsleitung GLP Kanton Zürich. (Zeugin trat im März 2010 als Stadtrat an, verpasste knapp das absolute Mehr und schaffte einen Achtungserfolg.)
Hobbys: Wandern, Kochen, Lesen



An den Stadtratswahlen erreichte Michael Zeugin einen Achtungserfolg. pd.

Was haben Sie bisher politisch erreicht? Während des Stadtratswahlkampfes von 2010 war ich der Erste, der das stetige Bevölkerungswachstum Winterthurs hinterfragt hat. Wir rasen in eine schwierige Zeit hinein, die Schwierigkeiten der Stadt, in Neuhegi für genügend Schulraum zu sorgen, zeigen dies. Ich bin nicht gegen das Wachstum, aber es muss bewusst erfolgen. Winterthur braucht auch neue Arbeitsplätze, damit es nicht zur blossen Schlafstadt wird. Konkret habe ich auch den Wirtschaftscluster mitinitiiert, mit dem Firmen nach Winterthur geholt werden, die sich

im Bereich erneuerbare Energien engagieren; bereits bestehende werden gefördert. So entstehen nicht nur Arbeitsplätze, sondern wir tun auch etwas für die Ökologie. Zudem habe ich die GLP-Fraktion im Gemeinderat aufgebaut: Es macht Spass, mit so vielen engagierten Leuten zusammenzuarbeiten.

Wenn es Ihnen in Winterthur so gefällt – warum wollen Sie dann nach Bern? Ich will mich in Bern für Stadt und Region Winterthur einsetzen. Es ist nur konsequent, dass ich die Politik, die ich in Winterthur gemacht habe, in Bern

politische schwerpunkte

Eine starke Schweiz braucht Innovation, Arbeitsplätze und gerecht verteilten Wohlstand. Deshalb setze ich mich für die Investition in Arbeitsplätze der Zukunft sowie für energieeffiziente Lösungen ein.

Vorstösse:

- Für einen Innovationspark in der Region Winterthur
- Wirtschaftscluster für effiziente Energielösungen (Cleantech)
- Direkte Bahnlinie von Winterthur nach Wetzikon
- Mit GPS ausgerüstete Lockvogel-Velos zur Reduktion des Velodiebstahls
- Für den Einsatz einer kostenlosen Software in der Stadtverwaltung zur Kostensenkung

fortsetzen möchte. Denn der Wirtschaftscluster im Bereich erneuerbare Energie ist nicht nur für Winterthur eine Chance, sondern auch für die ganze Schweiz. Zudem kann ich mich dort auch für die Aussenpolitik engagieren, wo wichtige Fragen anstehen – dank meines Studiums bringe ich die dafür nötigen Kompetenzen mit. Generell ist im Nationalrat jede Winterthurer Stimme wichtig, denn es geht um zukunftsweisende Fragen wie Investitionen in den Verkehr oder um Standortfaktoren.

Haben Sie bei so viel Engagement überhaupt noch Freizeit? Eigentlich liebe ich das Wandern, besonders in den Alpen. Wenn die Zeit knapp wird, mache ich kürzere Wanderungen in der Region. Zudem lese und koche ich sehr gerne. red.



ANZEIGE

ICH EMPFEHLE

CHRISTOPH BLOCHER
 IN DEN STÄNDERAT



Jürg Grau
Gemeindepräsident

«In Bern werden immer mehr Gesetze beschlossen, die die Gemeindeautonomie beschneiden und Kosten vom Bund auf die Gemeinden abschieben. Als Ständerat wird sich Christoph Blocher für die Stärkung der Gemeinden einsetzen!»

Überparteiliches Komitee Christoph Blocher in den Ständerat, Nüscherstrasse 35, 8001 Zürich, www.blocher.ch

Einzelinitiative zurückgezogen

Winterthur: Der Stadtrat und die Initianten der Einzelinitiative «Stadtraum Bahnhof» haben sich auf verschiedene gegenseitige Zusagen geeinigt, sodass die Einzelinitiative nun zurückgezogen wird. Unter anderem sollen die Verkehrsmassnahmen im Neuwiesenquartier und die Projekte zugunsten des Veloverkehrs vorangetrieben werden. Ferner wurde vereinbart, dass die von den Initianten vertretenen Verbände in der Arbeitsgruppe Velo über die weitere Planung und Realisierung des Masterplans Bahnhof regelmässig informiert und zu grösseren Vorhaben vor der öffentlichen Auflage angehört werden. red.

3 fragen an ...

Matthias Baumberger Polizeigebäude: Keine Verzögerung!



Mit nur einer Stimme wurde der gewünschte Marschhalt der Ratslinken nach einer Namensabstimmung im Gemeinderat abgewendet. Eine bürgerliche Allianz angeführt von Matthias Baumberger (CVP) aus CVP, SVP, GLP und Teilen der FDP setzte sich für die sofortige Umsetzung des Planungskredites ein.

Warum ist ein neues Polizeigebäude nötig? Die Stadtpolizei wartet seit über 25 Jahren auf ein neues Gebäude, die Infrastruktur entspricht nicht mehr den Anforderungen an die intensive Polizeiarbeit von heute. Die Sicherheit der Bevölkerung muss vorgehen. Es ist Zeit zum Handeln!

Wie geht es nun weiter?

Der Polizeikommandant hat uns ein überzeugendes Konzept vorgestellt. Es ist wichtig, dass die Polizei Unterstützung erhält, um ihre neue Hauptwache an der Obermühlestrasse zügig zu planen, damit der Gemeinderat schnellstmöglich über den Projektkredit abstimmen kann. Ich und sicher eine Mehrheit der Bevölkerung, die auf eine sichere Stadt Wert legen, wollen nicht nochmals 25 Jahre auf ein neues Polizeigebäude warten.

Hat Winterthur ein Sicherheitsproblem?

Winterthur kennt das Problem von Menschen, die sich nicht an gewisse Grundregeln der Gesellschaft halten. Ich denke, dass unsere Polizei eine umsichtige Arbeit für alle Bewohner leistet. Wenn die Bevölkerung jedoch weiter viel schneller wächst als die Polizeistellen, wird es schwierig werden. leh.

Für eine gewerbe- und familienfreundliche Schweiz

Josef Wiederkehr ist Präsident des Schweizerischen Gerüstbau-Unternehmer-Verbandes und kandidiert auf dem vierten Listenplatz der CVP Kanton Zürich. Er wirbt mit dem Slogan «Familien entlasten, KMU stärken». Als Nationalrat werde er sich für die Entlastung von Familie und Gewerbe einsetzen.

Viele Unternehmungen beklagen den stetig wachsenden bürokratischen Aufwand. Wie schätzen Sie, als Familienunternehmer und Kantonsrat, diese Tendenz ein? Es stimmt. Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass der Trend zu mehr Regulierung von Jahr zu Jahr spürbarer ist. Dies betrachte ich mit Sorge, denn die Unternehmer haben so immer weniger Zeit für das eigentliche Kerngeschäft. Und nur mit dem Kerngeschäft lässt sich Geld verdienen, was auch sichere Arbeitsplätze bedeutet. Ich setze mich daher für den Bürokratieabbau sowie die Entlastung der Unternehmer und Privatpersonen von unnötigen Gebühren und Abgaben ein. So bleiben unsere Unternehmungen wettbewerbsfähig und dies sichert unseren Wohlstand.

Haben Sie ein konkretes Beispiel?

Jeder Unternehmer kennt wohl die Unmengen an Formularen, mit denen wir laufend überschwemmt werden. Aber ich möchte auch noch einen anderen Punkt aufgreifen. Meiner Meinung nach ist es ungerecht, dass die öffentlichen Verwaltungen im Kanton Zürich 60 bisweilen sogar 90 Tage Zeit haben, die ausstehenden Forderungen zu zahlen, während Private üblicherweise eine Frist von 30 Tagen zur Begleichung ihrer Rechnung haben. Die überlangen Zahlungsfristen belasten die Liquidität der Unternehmen un-

nötig. Zudem sollte der Staat ja diesbezüglich auch eine Vorbildfunktion einnehmen. Mit der Motion «Das Gewerbe soll nicht länger Bank sein müssen! – Massnahmen zur Festlegung der Zahlungsfristen durch die öffentliche Hand auf maximal 30 Tage» möchte ich dies ändern. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, braucht die Wirtschaft gute Rahmenbedingungen. Es sind im Übrigen die kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) und das Gewerbe, die im Wesentlichen zu unserem Wohlstand beitragen, denn sie machen über 95 Prozent aller Schweizer Unternehmen aus und stellen insgesamt etwa zwei Drittel aller Arbeitsplätze zur Verfügung. Sie sind unser Wirtschaftsmotor. Für sie gilt es ideale Rahmenbedingungen zu schaffen. So können Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden. Als Kantonsrat, Präsident der Schweizer Gerüstbauer (SGUV) und als Mitglied verschiedener Verbände setze ich mich genau dafür ein.

Immer weniger junge Menschen entscheiden sich für eine Berufslehre. Spürt das Gewerbe diesen Trend bereits?

Auf jeden Fall. Insbesondere handwerkliche Betriebe haben leider zunehmend Mühe, ihre Lehrstellen mit geeigneten Lehrlingen zu besetzen, auch weil durch den universitären Bildungsweg gut ausgebildete Jugendliche für die Berufslehre fehlen.

Ich halte den Trend hin zu einer stärkeren Akademisierung der Berufswelt für bedenklich, denn die duale Berufsausbildung ist der Wettbewerbsvorteil für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Sie ist ein Garant für den schweizerischen Mittelstand und verhindert massgebend Jugendarbeitslosigkeit. In den Betrieben kommt es immer häufiger vor, dass die schulischen Leistungen der Lehrlinge zu schwach sind, um die Lehre erfolgreich abzuschliessen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass

der Betreuungsaufwand der Unternehmungen in den letzten Jahren stark gestiegen ist.

Was müssen Politik und Wirtschaft tun, damit sich wieder mehr Jugendliche für eine Berufsbildung interessieren?

Die Politik muss der Förderung der Berufsbildung einen sehr viel höheren Stellenwert einräumen als bisher. Ich setze mich dafür ein, dass die Betriebe vom Betreuungsaufwand ungenügend vorgebildeter Lernender entlastet werden. Ferner müssen wir junge Menschen für eine Berufsausbildung begeistern. Dies kann beispielsweise durch ein verbessertes Informations- und Betreuungsangebot sowie Imagekampagnen erreicht werden. Aber auch die Wirtschaft muss etwas tun. Als Präsident des Schweizerischen Gerüstbau-Unternehmer-Verbandes (SGUV) setze ich mich sehr stark für die Berufsbildung ein. Unser Verband hat vor einiger Zeit die neue Lehre Polybauer Fachrichtung Gerüstbau ins Leben gerufen. Bald werden wir unseren 100. Lehrgänger feiern. Das macht mich stolz. Die Aufstiegschancen in der Branche sind sehr gut. Politik und Wirtschaft müssen noch besser zusammenarbeiten.

Was sind Ihre Ziele für einen möglichen Einzug in den Nationalrat?

Es kann nicht sein, dass Gewerbe und Familien immer stärker zur Kasse gebeten werden. Wer so wichtige gesellschaftliche Aufgaben übernimmt, muss entlastet werden. Mein Ziel ist eine gewerbefreundliche und familienfreundliche Schweiz und zwar auf allen Ebenen. Dazu gehören auch die Verbesserung der Bildungschancen junger Menschen und insbesondere die Förderung der Berufsbildung. Des Weiteren möchte ich mehr Unternehmergeist nach Bern bringen, denn dies sichert Arbeitsplätze und bringt Wohlstand. red.

Weitere Infos: www.josef-wiederkehr.ch



CVP-Kandidat Josef Wiederkehr. pd.

zur person

Josef Wiederkehr (41-jährig, CVP), verheiratet, aus Dietikon

Beruf: Unternehmer (Dr. oec.publ.)
Engagement: Präsident des Schweizerischen Gerüstbau-Unternehmer-Verbandes (SGUV); Kantonsrat, Vizepräsident der Kommission für Planung und Bau; Vizepräsident CVP Kanton Zürich; Ehemaliger Präsident des Trägervereins Jugendparlament
Militär: Major, Kdt Stv Kata Hi Bat 23
Hobbys: Reisen, Kochen, Skifahren, Wandern, Segeln